

Vorlage Stadtparlament

Datum 26. September 2017
Beschluss Nr. 895
Aktenplan 329.16 Beratungsstellen

Frühe Förderung – Individuelle Prävention und Intervention: Umsetzung des Programms „PAT – Mit Eltern lernen“

Antrag

Wir beantragen Ihnen, folgenden Beschluss zu fassen:

1. Das Programm „PAT¹ – Mit Eltern Lernen“ wird in die Regelstruktur überführt und in den nächsten drei Jahren in der Stadt St.Gallen schrittweise ausgebaut.
2. Die Umsetzung durch den Ostschweizerischen Verein für das Kind (OVK) wird seitens der Stadt St.Gallen mit CHF 172'000 im Jahr 2018, CHF 326'900 im Jahr 2019, CHF 473'800 im Jahr 2020 und CHF 468'000 ab dem Jahr 2021 finanziell unterstützt.
3. Die Subventionsbeiträge an den OVK bzw. deren Beratungsstelle Mütter- und Väterberatung werden für die Umsetzung von „PAT – Mit Eltern Lernen“ in den nächsten drei Jahre entsprechend dem Beschluss von Ziffer 2 Antrag stufenweise erhöht.
4. Der Beschluss von Ziffer 2 unterliegt gemäss Art. 8 Ziff. 6 lit. b der Gemeindeordnung (sRS 111.1) dem fakultativen Referendum.

1 Zusammenfassung

Im Jahr 2010 hat der Stadtrat das Frühförderungskonzept der Stadt St.Gallen verabschiedet.² Darin wurden die wesentlichen Grundsätze definiert, mit der Absicht, die Frühe Förderung in der Stadt zu etablieren und auf diesem Weg die Chancengerechtigkeit für Kinder im Vorschulalter zu erhöhen. Zur Umsetzung des Frühförderungskonzepts hat der Stadtrat im Rahmen des Konzepts „Ein guter Start für alle“³ die sogenannte „Pyramide der Frühen Förderung“ entwickelt, welche den Bereich der Frühen Förderung in drei Ebenen unterteilt: die Ebene der universellen Prävention, die Ebene der gruppenspezifischen Prävention sowie die Ebene der individuellen Prävention und Intervention. Heutige und künftige Angebote können je nach Ausgestaltung und Zielsetzungen den jeweiligen Ebenen zugeordnet werden.

Im Rahmen des Konzepts „Ein guter Start für alle“ wurden ebenfalls die Situation und die Angebote in der Stadt St.Gallen evaluiert. Dabei hat sich gezeigt, dass insbesondere auf der Ebene der universel-

¹ PAT = Parents as Teachers.

² Frühförderungskonzept der Stadt St.Gallen bzw. Broschüre „Frühförderungskonzept der Stadt St.Gallen“ vom Juli 2010.

³ Vorlage Stadtparlament „Ein guter Start für alle – Frühe Förderung ab Geburt bis zum Kindergarten“ vom 24. März 2015, Nr. 2859; vom Stadtparlament unverändert am 28. April 2015 beschlossen.

len Prävention bereits ein gut ausgebautes Angebot besteht. Wenige Angebote gab es zu diesem Zeitpunkt hingegen im Bereich der gruppenspezifischen und der individuellen Prävention. Um diesen Umstand zu korrigieren, hat der Stadtrat drei Module entwickelt, die zeitlich und finanziell voneinander unabhängig sind und auf den verschiedenen Ebenen der Pyramide ansetzen. Während in den Modulen A (Ausbau des allgemeinen Angebots der Mütter- und Väterberatung) und B (SpiKi – Verbesserung der Erreichbarkeit / vermehrter Einsatz von Assistenzpersonen) der Schwerpunkt auf der universellen Prävention liegt, setzt Modul C den Fokus auf gezielte individuelle Massnahmen zugunsten von Familien mit besonderen Risikofaktoren. Die Module A und B werden in der Stadt St.Gallen seit 2015 bzw. 2016 umgesetzt. Entsprechend ist heute ein umfassendes Grundangebot universeller und teilweise auch gruppenspezifischer Prävention implementiert. In der Stadt St.Gallen noch nicht umgesetzt wird heute Modul C.

Der Stadtrat möchte nun einen Schritt weiter gehen. Zum Wohle der Kinder und zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit beurteilt er es als zentral, dass psychosozial hoch belastete Familien in der Betreuung, Begleitung und Förderung ihrer kleinen Kinder im Alltag individuell und bedürfnisgerecht unterstützt und gestärkt werden. Es ist davon auszugehen, dass psychosoziale Belastungen in der Kindheit zu gesundheitlichen Langzeitfolgen führen können. Zu den Risikofaktoren gehören insbesondere längere Trennungen von der primären Bezugsperson im ersten Lebensjahr, ernste oder häufige Erkrankung des Kindes, körperliche oder psychische Erkrankungen der Eltern, chronische familiäre Disharmonie, Alkohol- bzw. Drogenmissbrauch der Eltern, schlechte finanzielle Rahmenbedingungen usw. Besonders betroffen sind Kleinkinder, in deren Familien mehrere Belastungsfaktoren vorhanden sind. Nur wenn die besondere Situation dieser Familien berücksichtigt und ein Vertrauensverhältnis aufgebaut wird, kann es auch gelingen, die Eltern und dadurch die Kinder zu stärken. So soll sichergestellt werden, dass sich diese möglichst gesund entwickeln und ihr Potenzial ausschöpfen können.

Ein gemäss wissenschaftlichen Studien erfolgreiches Programm zur Unterstützung psychosozial hoch belasteter Familien ist „PAT – Mit Eltern Lernen“. PAT ist ein Hausbesuchsprogramm zur Elternbildung und zur frühkindlichen Förderung. Eltern und erziehungsberechtigte Personen werden im Rahmen von PAT idealerweise bereits ab der Schwangerschaft bzw. kurz nach der Geburt von zertifizierten Elterntrainerinnen⁴ begleitet. Das Programm verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz. Es besteht aus vier Teilen: den Hausbesuchen, den Gruppenangeboten, dem Aufbau sozialer Netzwerke und dem Screening.

Das Programm PAT wird in der Stadt St.Gallen seit dem Jahre 2016 im Rahmen eines zum grössten Teil privat finanzierten Projekts seitens des Ostschweizerischen Vereins für das Kind (OVK) mit seinen für das Programm spezifisch ausgebildeten Fachpersonen (PAT-Elterntrainerinnen) umgesetzt und erprobt. Aktuell profitieren fünf St.Galler Familien von diesem Angebot.

Ausgehend vom Frühförderungskonzept bzw. dessen Umsetzung im Rahmen von „Ein guter Start für alle“ strebt der Stadtrat in einem weiteren Schritt die Erweiterung und Überführung des Programms „PAT – Mit Eltern Lernen“ in die Regelstruktur an. Die Implementierung von PAT ermöglicht es, spezifisch auf die Herausforderungen von Kindern aus psychosozial hoch belasteten Familien einzugehen und diese zu unterstützen und zu stärken. Mit diesem zusätzlichen Ausbau der Angebote innerhalb der Frühen Förderung wird den Empfehlungen des Stadtrats aus dem Jahre 2015 Rechnung getragen (vgl. Konzept „Ein guter Start für alle“) und werden ab 2018 alle Module – Modul A, B und C – in der Stadt St.Gallen umgesetzt.

⁴ Da im Rahmen von PAT ausschliesslich weibliche Personen als Elterntrainerinnen tätig sind, wird in dieser Vorlage auf die Nennung der männlichen Form verzichtet.

Wie verschiedene wissenschaftliche Studien zeigen, lohnen sich aufgrund ihrer hohen Bildungsrendite Investitionen in den Vorschulbereich und es kann eine Ertrags-Kosten-Relation von zwischen 3:1 und 7:1 erwartet werden. Mit ihren unterschiedlichen, auf die Bedürfnisse der Zielgruppen ausgerichteten Angeboten kann die Stadt St.Gallen früh auf die individuelle und familiäre Situation der Kinder eingehen. Durch Frühe Förderung können spätere kostenintensive sonderpädagogische Massnahmen reduziert werden.

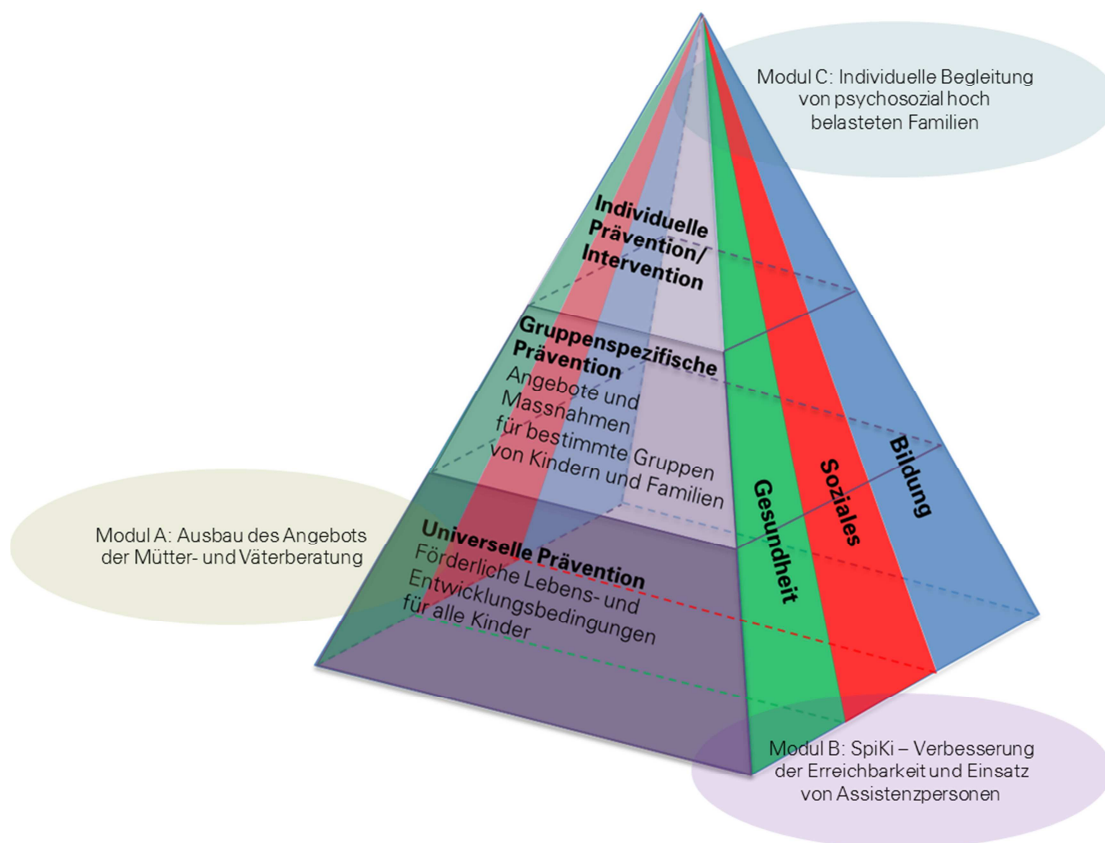
Wie bereits im Konzept „Ein guter Start für alle“ dargelegt, stützt sich der Stadtrat beim Ausbau des Angebotes im Rahmen der Frühen Förderung u.a. auf die langjährige Zusammenarbeit mit dem OVK bzw. seinen Fachpersonen. Im Auftrag der Stadt St.Gallen und umliegender Gemeinden ist der OVK seit 1910 im Frühbereich tätig. Heute führt der OVK zwei Beratungsstellen – die Mütter- und Väterberatung sowie das Mobile. Seine Fachpersonen begleiten Eltern und erziehungsberechtigte Personen mit Kindern im Vorschulalter von Geburt an, beraten und unterstützen die Familien im Alltag und gehen auf deren spezifischen Situationen und Herausforderungen ein. Beide Stellen verfolgen das Ziel, durch Prävention und Gesundheitsförderung körperliches, seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden beim Kleinkind und seiner Familie zu erhalten bzw. zu erlangen. Mit der Umsetzung des Projekts PAT im Jahre 2016 haben sich die Fachpersonen der Mütter- und Väterberatung fachlich weitergebildet, mit dem Programm auseinandergesetzt und konnten aufgrund dessen die Umsetzung des Angebots von Beginn an mit hoher Qualität sicherstellen.

Der Stadtrat setzt daher bei der Einführung des Programms in die Regelstruktur auf diese Fachpersonen und damit auf die Zusammenarbeit mit dem OVK. Daher sollen die jährlichen Subventionsbeiträge an die Mütter und Väterberatung für die Umsetzung von PAT etappenweise erhöht werden. Im Jahr 2018 entspricht dies einer Erhöhung von CHF 172'000. Diese Subventionserhöhung stellt sicher, dass im Jahr 2018 20 Familien von diesem neuen Angebot profitieren können. Um in den Jahren 2019 und 2020 jeweils weitere 20 Familien in das Programm PAT aufnehmen zu können, rechnet der Stadtrat im Jahr 2019 mit Kosten in der Höhe von zusätzlich CHF 326'900, im Jahr 2020 CHF 473'800 und ab dem Jahr 2021 von jährlich CHF 468'000.

2 Konzept „Ein guter Start für alle“ – Frühe Förderung ab Geburt bis zum Kindergarten

Das vom Stadtrat im Jahr 2010 verabschiedete Frühförderungskonzept bildet die Grundlage für die Umsetzung von Massnahmen zur Frühen Förderung in der Stadt St.Gallen. Ziel der Frühen Förderung ist in erster Linie die Ressourcenstärkung von Familien mit Kindern im Vorschulalter. Im Zentrum stehen Anerkennung und Unterstützung der selbstbildenden Aktivitäten von Kleinkindern in ihrem natürlichen Lebensumfeld. Ganz wesentlich ist dabei der Einbezug der Eltern und Erziehungsberechtigten. Dabei verfolgt der Stadtrat einen ganzheitlichen Ansatz und orientiert sich an der sogenannten „Pyramide zur Frühen Förderung“⁵, die im Konzept „Ein guter Start für alle“ beschrieben ist. Dabei wird zwischen drei Ebenen zur Umsetzung der Frühen Förderung unterschieden: Die Ebene der universellen Prävention, der gruppenspezifischen Prävention sowie jene der individuellen Prävention und Intervention. Diese drei Ebenen machen zusammen die Frühe Förderung aus. Es ist zu beachten, dass die einzelnen Bestandteile nicht trennscharf abgrenzbar sind und bestimmte Angebote auch Mischformen darstellen können.

⁵ Vorlage Stadtparlament „Ein guter Start für alle – Frühe Förderung ab Geburt bis zum Kindergarten“ vom 24. März 2015, Nr. 2859, S. 7 ff.



Ausgehend von der Pyramide zur Frühen Förderung wurde im Jahr 2015 die aktuelle Situation in der Stadt St.Gallen analysiert, sowohl in Bezug auf die bestehenden Angebote als auch auf den vorhandenen Bedarf. Die Analyse ergab, dass in der Stadt St.Gallen bereits sehr gute Ansätze und Angebote bestehen und umgesetzt werden. Im Bewusstsein der Wichtigkeit der frühen Jahre für die Entwicklung eines Kindes hat sich der Stadtrat aber auch der Weiterentwicklung des Bereiches der Frühen Förderung angenommen und im Rahmen seiner Vorlage an das Stadtparlament aus dem Jahre 2015 empfohlen, einen weiteren Ausbau zu tätigen. Aufgrund der Erkenntnisse der Analyse wurden drei Module zur Umsetzung des Frühförderungskonzepts entwickelt. Diese sind zeitlich und finanziell voneinander unabhängig und können im Baukastensystem zusammengestellt werden. Sie unterscheiden sich insbesondere in der Schwerpunktbildung. Während in den Modulen A (Ausbau des Angebots der Mütter- und Väterberatung) und B (SpiKi – Verbesserung der Erreichbarkeit der Familien und vermehrter Einsatz von Assistenzpersonen) der Schwerpunkt auf der universellen Prävention liegt, was der Fortsetzung der bisherigen Strategie „Ausbau der Regelangebote“ gleichkommt, liegt der Fokus im Modul C (individuelle Begleitung von psychosozial hoch belasteten Familien) auf gezielten individuellen Massnahmen zugunsten von Familien mit besonderen Risikofaktoren.

Mit dieser gezielten Kombination der Angebote kann ein weiterer Schritt zur Chancengerechtigkeit für Kinder in der Stadt St.Gallen geleistet werden. Zur erfolgreichen Umsetzung des Frühförderungskonzepts hat der Stadtrat im Rahmen der entsprechenden Vorlage an das Stadtparlament dargelegt, dass aus fachlicher Sicht die Realisierung aller Module anzustreben ist. Unter Berücksichtigung der Finanzlage der Stadt St.Gallen hat der Stadtrat zunächst das Modul B (SpiKi – Verbesserung der Erreichbarkeit der Familien und vermehrter Einsatz von Assistenzpersonen, Budget 2018: CHF 650'000) umgesetzt, was dannzumal keine zusätzlichen Kosten generiert hat. Ausserdem hat das Stadtparlament im Oktober 2015 der Vorlage „Erhöhung der städtischen Subventionsbeiträge an den Ostschweizeri-

schen Verein für das Kind betreffend Dienstleistungen der Mütter- und Väterberatung“⁶ zugestimmt, was der Umsetzung des Moduls A (Ausbau des Angebots der Mütter- und Väterberatung) entspricht und die schrittweise Erhöhung der Subventionsbeiträge für die Mütter- und Väterberatung bis ins Jahr 2018 beinhaltet (Erhöhung: 2016 CHF 53'000, 2017 CHF 103'000 und ab 2018 CHF 128'000). Aufgrund der damaligen parlamentarischen Diskussion, im Rahmen derer insbesondere auch die Möglichkeiten von gruppenspezifischen Angeboten diskutiert wurden, wurde die für die Umsetzung des Moduls A abgeschlossene Leistungsvereinbarung zwischen dem OVK und der Stadt St.Gallen dementsprechend ausgestaltet, dass je nach Bedarf der Familien auch gruppenspezifische Angebote umgesetzt werden können. So plant der OVK, ab dem Jahr 2018 Gesprächsgruppen für Familien mit Migrationshintergrund durchzuführen. Dabei sollen im Rahmen von vier Modulen verschiedene Themen aufgegriffen werden (z.B. Ernährung, Bewegung, Erziehung, Schulstart usw.). Der OVK steht zurzeit mitten in der Planung dieser Gruppengespräche (inkl. Definition der Zielgruppen).

Mit der Umsetzung der Module A und B konnte die Stadt St.Gallen auf der Ebene der universellen Prävention (inkl. Möglichkeiten für gruppenspezifische Angebote) einen Ausbau bzw. die Stärkung des bestehenden Angebots für alle Familien in der Stadt St.Gallen sicherstellen.

Offen geblieben ist die Umsetzung des Moduls C „Individuelle Begleitung von psychosozial hoch belasteten Familien“. Der Stadtrat möchte nun einen Schritt weitergehen und zum Wohle der Kinder aus psychosozialen hoch belasteten Familien und zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit diese Familien spezifisch begleiten und unterstützen.

3 Modul C: Individuelle Begleitung von psychosozial hoch belasteten Familien

3.1 Auswirkungen der familiären Situation

Der Einfluss des familiären Hintergrunds auf das Kind ist naturgemäss von zentraler Bedeutung. Sehr viele Eltern verfügen bereits über grosse Erziehungskompetenzen. Sie kommen nicht nur ihren Aufgaben und Verpflichtungen nach, sondern bieten ihren Kindern auch gute Entwicklungsmöglichkeiten. Studien zeigen aber auch, dass Kinder aus bildungsfernen, risikobehafteten Familien oft doppelt benachteiligt sind. Einerseits, weil diese ihnen häufig wenig förderliche Aufwuchsbedingungen bieten und andererseits, weil sie deutlich seltener als privilegiere Kinder eine familienergänzende Betreuung in Anspruch nehmen (können). Dies kann zur Folge haben, dass sich die Unterschiede bei den Startchancen der Kinder weiter vergrössern. Aufgrund dessen drängt es sich auf, dass der Familienbildung und Elternarbeit eine hohe Bedeutung beigemessen wird und mehrfachbelastete Familien frühzeitig unterstützt und begleitet werden.⁷

3.2 Sozial benachteiligte Familien

Risikofaktoren für eine soziale Benachteiligung können sein:

- materielle Benachteiligung (z.B. durch Arbeitslosigkeit, finanzielle Probleme, niedriges Einkommen);
- anspruchsvolle Familienstrukturen (z.B. kinderreiche Familien, Einelternfamilien, Patchwork-Familien);
- mangelnde soziale Integration / dissoziales Umfeld;
- Migrationshintergrund;
- gesundheitliche Belastungen (z.B. Sucht, Krankheit, Behinderung).

⁶ Vorlage Stadtparlament, „Erhöhung der städtischen Subventionsbeiträge an den Ostschweizerischen Verein für das Kind betreffend Dienstleistungen der Mütter- und Väterberatung“, vom 22. September 2015, Nr. 3447; vom Stadtparlament unverändert am 27. Oktober 2015 beschlossen.

⁷ Stamm, M. (2012). FRANZ – Früher an die Bildung – erfolgreicher in der Zukunft?, S. 36.

Vielfach sind sozial benachteiligte Familien mehrfach belastet. Das heisst, verschiedene Risikofaktoren treffen zusammen, so dass bereits die Bewältigung des Alltags für die Eltern bzw. für einen allein-erziehenden Elternteil eine grosse Belastung sein kann. Diese Belastung und allenfalls auch Überlastung durch die Alltagssituation kann dazu führen, dass die Bedürfnisse der (kleinen) Kinder nicht erkannt bzw. erfüllt werden können und die Gefahr von Vernachlässigung besteht. Häufig leben diese Eltern isoliert und haben Schwierigkeiten, Hilfe von aussen zu akzeptieren.

Mit der etappenweisen Erhöhung des städtischen Subventionsbeitrags an die Mütter- und Väterberatung⁸ konnte die Erreichbarkeit der Familien verbessert werden, so dass ein grosser Teil der Familien mit Kleinkindern heute im Rahmen der allgemeinen Mütter- und Väterberatung bedürfnisgerecht beraten, begleitet und unterstützt werden kann. Dabei sind auch gruppenspezifische Ansätze und der vermehrte Einsatz von Dolmetschern und Dolmetscherinnen ein wichtiger Bestandteil der allgemeinen Beratung und Begleitung. Durch dieses umfassende Angebot kann ein grosser Teil der Familien in der Stadt St.Gallen zielführend in ihren Aufgaben zum Wohle ihrer Kinder unterstützt werden.

3.3 Psychosozial hoch belastete Familien

Unter den mehrfach belasteten Familien gibt es auch solche, die Risikofaktoren aufweisen, aufgrund derer davon auszugehen ist, dass es ihnen auch nicht im Rahmen der oben beschriebenen Angebote der universellen bzw. gruppenspezifischen Prävention gelingt, die ungünstigen Auswirkungen ihrer Situation auf die Entwicklung ihrer Kinder zu kompensieren. Diese Familien sind psychosozial besonders hoch belastet, und die Wahrscheinlichkeit einer Kindeswohlgefährdung ist deshalb höher. Sie benötigen aufgrund gezielter Abklärungen eine individuell angepasste Begleitung und Unterstützung.

Der Stadtrat empfiehlt, für diese Familien spezielle Massnahmen zur Unterstützung und Förderung ihrer Kinder zu ergreifen und im Rahmen der individuellen Prävention und Intervention nach spezifischen Ansätzen für die Begleitung dieser Familien zu suchen. Zielgruppe der individuellen Prävention und Intervention sind Familien, welche im Wesentlichen folgende Risikofaktoren aufweisen:

- deutliche Entwicklungsabweichungen beim Kind (nicht organisch bedingt);
- bildungsferne, einkommensschwache Haushalte;
- intensive Beziehungskonflikte zwischen den Elternteilen;
- Straffälligkeit eines Elternteils;
- Eltern in stark abgeschottetem Milieu;
- psychisch kranker Elternteil;
- Eltern mit Suchtproblemen;
- lernbehinderte Eltern mit ausgeprägten Defiziten bei der Bewältigung von intellektuellen Leistungsanforderungen.

Die Liste der Risikofaktoren ist nicht abschliessend und durch die Einschätzung der individuellen Familiensituation zu ergänzen. Ebenfalls zu beachten ist, dass das Vorliegen der genannten Faktoren lediglich ein Hinweis auf mögliche Schwierigkeiten und Überforderung im Alltag ist. Für die Fachleute aber bedeutet diese Erkenntnis, dass sie bei diesen Familien genauer hinschauen und sie bei Bedarf individuell unterstützen sollten. Nachfolgend werden diese Familien als „psychosozial hoch belastete Familien“ bezeichnet.

⁸ Vorlage Stadtparlament, „Erhöhung der städtischen Subventionsbeiträge an den Ostschweizerischen Verein für das Kind betreffend Dienstleistungen der Mütter- und Väterberatung“, vom 22. September 2015, Nr. 3447; vom Stadtparlament unverändert am 27. Oktober 2015 beschlossen.

3.4 Unterstützung von psychosozial hoch belasteten Familien

Ziel des individuellen Ansatzes ist es, Familien, die oben dargelegte Risikofaktoren in kritischem Masse aufweisen, zu erfassen und in ihren elterlichen Kompetenzen mit folgenden Zielen zu fördern:

- Den Eltern gelingt es, ihre Verantwortung und Aufgabe in einer selbständigen, einfühlsamen und fördernden Art zu bewältigen;
- Es wird ihnen ermöglicht, ihre elterlichen Interaktions- und Erziehungsfähigkeiten zu stärken bzw. zu erweitern, und es wird ihnen so viel Selbstvertrauen vermittelt, dass sie selbst dem Kind den bestmöglichen Start ins Leben geben können;
- Die Eltern können eine positive Eltern-Kind-Bindung aufbauen;
- Die Eltern sind besser über die Entwicklung ihrer Kinder informiert, sie gewinnen neue Erkenntnisse und tauschen sich mit anderen Eltern über gemachte Erfahrungen aus;
- Sie werden ebenfalls darin unterstützt, ein soziales Umfeld aufzubauen und sich mit anderen Eltern in einer ähnlichen Lebenssituation auszutauschen.

Aufgrund der speziellen Herausforderungen und allenfalls bereits erfolgter Massnahmen im Bereich des Kinderschutzes wird eine enge Begleitung dieser Familien durch Fachpersonen auf dem Gebiet der Frühen Förderung empfohlen. Mit dieser Begleitung können Eltern neue Verhaltensmuster im Alltag einüben, was folgenden Auswirkungen hat:

- Verhinderung frühkindlicher Misshandlung;
- Verhinderung frühkindlicher Vernachlässigung;
- Milderung der Folgen mangelnder Sozialkontakte ausserhalb der Familie (Sprache, Sozialverhalten);
- Milderung der Folgen heftiger Beziehungskonflikte zwischen den Elternteilen sowie zwischen Eltern und Kind.

Durch die Stärkung und Unterstützung der elterlichen Kompetenzen und Ressourcen verbessern sich die Chancengerechtigkeit und damit auch der spätere Schulerfolg dieser Kinder nach den vorliegenden Erkenntnissen wesentlich. Angestrebt wird auch der nahtlose Übergang zu Anschlussangeboten im Rahmen der universellen Prävention – wie beispielsweise SpiKi.

Die Art der Vermittlung von Angeboten für psychosozial hoch belastete Familien muss besonders wohlüberlegt sein. In ihrer subjektiven Wahrnehmung und Einschätzung sehen betroffene Familien meist keine oder nur geringe Probleme. Es handelt sich häufig um Familien, die Unterstützung und Hilfe freiwillig – wenn überhaupt – nur sehr niederschwellig annehmen (z.B. im Kontext aufsuchender Beratung) und nur in Ausnahmefällen die herkömmlichen Komm-Strukturen nutzen.⁹ Um die genannten Ziele zu erreichen, benötigen sie jedoch eine intensivere Begleitung. Daher stehen aufsuchende Programme im Vordergrund, die einerseits Basiskompetenzen zur Pflege, Erziehung und Förderung der Kinder vermitteln, aber auch auf die individuellen Herausforderungen der Familie eingehen können.¹⁰ Aufsuchende Familienarbeit bezeichnet den Ort, an dem die Hilfestellung stattfindet, nämlich bei der Familie daheim. So wird ein leichter Zugang zu Menschen möglich, deren Lebenssituation erschwert ist. Die professionelle Hilfe erfolgt im direkten Lebensumfeld der Familie. Ein auf solche Familien zugeschnittenes Programm ist „PAT – Mit Eltern Lernen“.

⁹ Komm-Struktur als tradierte Konzeption der Erziehungsberatung, darauf zu warten, bis die Hilfesuchenden „kommen“, d.h. die Beratungsstellen aufsuchen und um Hilfe bitten. Vgl. <http://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/kommstruktur/7971>.

¹⁰ Ziegenhain, U., Fegert, J., Ostler, T. und Buchheim, A. (2007), Risikoeinschätzung bei Vernachlässigung und Kindeswohlgefährdung im Säuglings- und Kleinkindalter – Chancen früher beziehungsorientierten Diagnostik, S. 420 ff.

4 PAT – Mit Eltern Lernen

4.1 Stand der Umsetzung

Seit rund einem Jahr setzt der OVK bzw. seine Fachpersonen der Mütter- und Väterberatung in der Stadt St.Gallen auf der Ebene der individuellen Prävention und Intervention das Programm „PAT – Mit Eltern Lernen“ um. Das Programm wurde in den frühen 1980-Jahren in den USA entwickelt und genießt heute internationale Anerkennung. Seit ein paar Jahren wird PAT auch in den Kantonen Zürich, Thurgau, Tessin und Bern angewendet. Im Kanton Zürich läuft das Programm unter der Bezeichnung „ZEPPELIN 0-3 – Förderung ab Geburt“.

4.2 Inhalt und Ziele

PAT ist ein Hausbesuchsprogramm zur Elternbildung und zur frühkindlichen Förderung. Um optimale Bedingungen für eine gesunde Entwicklung des Kindes zu schaffen, werden Eltern wenn möglich bereits ab der Schwangerschaft bzw. kurz nach der Geburt des Kindes begleitet. Auf der Basis einer vertrauensvollen Beziehung unterstützt eine PAT-Elterntainerin in regelmässigen Kontakten die Familien bis zum dritten Lebensjahr des Kindes und begleitet die Familien während dieser Zeit.

Mit PAT soll der Lernort Familie gestärkt werden, um den Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Der Programmansatz ist präventiv, will Vernachlässigung vorbeugen und die Bildungschancen der Kinder verbessern. Dabei verfolgt das Programm einen ganzheitlichen Ansatz. Es besteht aus vier Teilen: den Hausbesuchen, den Gruppenangeboten, dem Aufbau sozialer Netzwerke und dem Screening.

Zertifizierte Elterntainerinnen, welche zugleich erfahrene Mütter- und Väterberaterinnen sind, besuchen die Familien mindestens zwei Mal pro Monat daheim, besprechen die Besonderheiten der jeweiligen Entwicklungsphase und die Themen, die sich für den Erziehungsalltag (z.B. Schlafen, Sicherheit usw.) daraus ergeben. Sie nehmen sich Zeit für Fragen und Sorgen und gehen auf das aktuelle Wohl der Familien ein. Ziel der Hausbesuche ist es, das elterliche Wissen über die altersgerechte Entwicklung zu mehr, Interaktionen anzuregen, die Eltern-Kind-Bindung zu fördern und das elterliche Kompetenzgefühl zu stärken. Als weiterer Baustein unterstützen die Elterntainerinnen die Familien dabei, weitere Angebote und Einrichtungen für Familien sowie Bildungsangebote zu nutzen und verweisen sie bedarfsgerecht an spezifische Beratungs- bzw. Fachstellen in der Stadt St.Gallen.

Ergänzt werden die Hausbesuche durch Gruppentreffen mit thematischen Schwerpunkten in den Bereichen Erziehung und Entwicklung. Diese fördern zum einen den Austausch und die gegenseitige Unterstützung unter den Eltern und bieten zum anderen dem Kind die Gelegenheit zu Interaktionen ausserhalb der Familie (Kinderbetreuerin und andere Kinder). Die Treffen finden einmal monatlich statt.

Der vierte Baustein sind jährliche Entwicklungsscreenings, die eine frühzeitige Erkennung von Entwicklungsverzögerungen und die Überweisung an die entsprechenden Fachstellen ermöglichen.¹¹

4.3 Die Ergebnisse / Wirkung von PAT

Gemäss verschiedenen Studien erfüllt PAT die nachfolgenden Kriterien für wirksame Frühförderungsprogramme:¹²

- auf Familien in besonderen Belastungssituationen zugeschnitten;

¹¹ Neuhauser, A., Lanfranchi, A. (2010): Frühe Förderung ab Geburt: Zeppelin, in: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik Jg. 16, 4/10 sowie <http://www.pat-mitellernlernen.org/programm/wie-funktioniert-es/>.

¹² Vgl. <https://zeppelin-familien.ch/fachstellen-gemeinden/pat>, m.w.H.

- frühzeitiger Beginn, noch vor der Geburt;
- intensiv und langfristig angelegt: mit mehreren Kontakten pro Monat und über mehrere Jahre hinweg;
- Multikomponenten-Ansatz: Als Orte der präventiven Intervention werden sowohl die natürliche Umgebung der Familie (home-based)¹³ als auch Gruppentreffen (center-based) gewählt, es finden Beratung und Weiterbildung der Eltern wie auch Betreuung und Förderung des Kindes sowie Alltagshilfen statt;
- hohe Qualifikation des Personals.

Im Rahmen des Projekts ZEPPELIN 0-3 untersuchte die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) in Zürich die Wirkung von PAT. Es wurden Kleinkinder aus 132 sozial belasteten Familien während drei Jahren alle zwei bis drei Wochen unter dem Programm „PAT – Mit Eltern Lernen“ zu Hause besucht. Diese Kinder haben die Fachpersonen der HfH mit Kleinkindern aus 116 ebenfalls sozial belasteten Familien ohne Förderprogramm verglichen. Es wurde geprüft, ob frühe Förderung ab Geburt bei Familien in schwierigen Lebenssituationen wirksam ist. Dies waren die untersuchten Fragen:

1. Wirkt sich die Intervention positiv auf die kindliche Entwicklung aus?
2. Werden die Eltern in Erziehungsfragen kompetenter?
3. Fördert die Intervention die soziale Integration der Familien?
4. Ist der Schulerfolg von Kindern mit Förderprogramm höher als derjenige von Kindern ohne Förderprogramm?

Seit Mai 2016 liegen die Ergebnisse der ersten drei Studienjahre vor.¹⁴ Aufgrund dessen können die ersten drei Fragen positiv im Sinne nachgewiesener Wirksamkeit beantwortet werden. In Bezug auf die kindliche Entwicklung zeigt die Studie die deutlichsten Effekte bei der Sprache, der Kognition und beim Verhalten. Unter PAT geförderte Kinder haben gegenüber den Kindern aus der Kontrollgruppe signifikant profitiert: Sie verfügen über einen grösseren Wortschatz und können sich besser ausdrücken. Sie sind weniger ängstlich und schlafen besser durch. Ebenfalls weisen sie eine bessere Impulskontrolle auf. Die Studie zeigt, dass diese positiven Effekte vor allem mit einem besseren Anreigungsgehalt im häuslichen Umfeld zusammenhängen. Mütter aus dem PAT-Programm sind bereits nach einem Jahr deutlich feinfühler als Mütter ohne PAT-Begleitung. Allgemein wurde eine signifikante Steigerung der Erziehungskompetenzen der Eltern festgestellt. Gleichzeitig wurde auch erkannt, dass Eltern mit PAT besser sozial vernetzt sind und die bestehenden Angebote wie z.B. Ludothek / Bibliothek häufiger nutzen als Eltern der Kontrollgruppe. Die vierte Frage kann gemäss HfH-Studie erst mit den späteren Untersuchungen beim Schuleintritt in den Jahren 2017 bis 2021 und beim Übergang auf die Sekundarstufe I in den Jahren 2023 bis 2025 geklärt werden. Gemäss Fachexperten und Fachexpertinnen ist aufgrund verschiedener wissenschaftlicher Grundlagen davon auszugehen, dass PAT einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Schulerfolgs von Kindern leisten wird.

Wie die HfH darlegt, ist das Präventionsprogramm „PAT – Mit Eltern Lernen“ besonders gut geeignet, Kindern aus psychosozial belasteten Familien in ihrer Entwicklung wirksam und nachhaltig zu unterstützen. Die Herausforderung besteht insbesondere darin, Familien in Risikosituationen korrekt zu identifizieren, sie für die Durchführung des intensiven Programms zu gewinnen und im Programm zu halten.

¹³ Vgl. Neuhauser, A. und Lanfranchi, A. (2009): „Kriterien wissenschaftlich begründeter Wirksamkeit von Programmen der frühen Förderung – mit Programm-Synopse und Begründung der Programmauswahl. Unpublished manuscript“, Hochschule für Heilpädagogik, Arbeitspapier, S. 4.

¹⁴ Lanfranchi, A. et al. (2016): Förderung ab Geburt: ZEPPELIN 0-3, Stand der Forschung in Kürze, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Zürich, Mai 2016.

5 PAT in der Stadt St.Gallen

Dank der Finanzierung durch die UBS Optimus Foundation sowie durch den Kanton St.Gallen wird das Programm PAT seit dem Jahr 2016 in der Stadt St.Gallen und in den Gemeinden Rorschach bzw. Rorschacherberg in Rahmen eines ersten Durchgangs als Projekt umgesetzt. Die Umsetzung erfolgt durch den OVK mit seinen für das Programm spezifisch ausgebildeten Fachpersonen (PAT-Elterntainerinnen). So können derzeit fünf Familien aus der Stadt St.Gallen das Angebot nutzen. Aufgrund der wissenschaftlichen Studien und der positiven Ergebnisse aus den anderen Kantonen wie auch aufgrund der ersten Erfahrungen in der Stadt St.Gallen und den Gemeinden Rorschach und Rorschacherberg stellt der OVK Antrag, dass das Angebot in der Stadt St.Gallen in die Regelstruktur aufgenommen wird, um jährlich 20 Familien aus der Stadt St.Gallen im Rahmen von PAT zu betreuen.¹⁵

Diese Anzahl der Familien deckt sich mit den Erfahrungen aus anderen Städten. Der Stadtrat ist überzeugt, dass damit Familien in der Stadt St.Gallen unterstützt werden können, welche besonders herausgefordert sind. Werden zu Beginn 20 Familien, ab dem zweiten Jahr gesamthaft 40 Familien und ab dem dritten Jahr total 60 Familien mit PAT begleitet, sind für den Endausbau 260 Stellenprozente (inkl. Leitung) notwendig. Nach Rücksprache mit dem OVK ist aufgrund der personellen Ressourcen eine gestaffelte Einführung begrüssenswert.

Nachfolgend werden die Kosten für die Betreuung von 20 Familien für die Jahre 2018 bis 2021 im Detail dargelegt:

Umsetzung von PAT				
Betriebskosten [in CHF]	2018	2019	2020	ab 2021
Löhne inkl. Sozialabgaben	122'948	237'908	352'868	352'868
Weiterbildung, Supervision	2'200	4'400	6'600	6'600
Kinderbetreuung während der Gruppentreffen	1'320	2'640	3'960	3'960
Gruppentreffen	990	1'980	2'970	2'970
Hausbesuche Material	1'000	2'000	3'000	3'000
Büromiete	5'400	10'800	10'800	10'800
Betriebsaufwand OVK (Drucksachen, Spesen, Homepage, EDV, Administration, Sachversicherungen, Abschreibungen)	9'016	18'032	27'048	27'048
Lizenzen Klientendokumentation / PAT Nürnberg	5'487	9'709	13'931	13'931
Total jährliche Betriebskosten	148'361	287'469	421'177	421'177
Jährliche Kosten für die Einsätze der Dolmetscher und Dolmet-	15'600	31'200	46'800	46'800

¹⁵ Schreiben vom 14. Mai 2017 an das Amt für Gesellschaftsfragen.

schwestern				
Investitionskosten für den Ausbau	8'000	8'200	5'800	0
Jährliche Gesamtkosten	171'961	326'869	473'777	467'977

Die Betriebskosten pro Kind und Jahr (ohne Einsätze von Dolmetschern und Dolmetscherinnen) betragen beim Endausbau CHF 7'020.

Bei einem Einstieg von jährlich 20 Familien (sechs Familien mit Unterstützung von Dolmetschern bzw. Dolmetscherinnen) betragen die Betriebskosten gemäss Berechnungen des OVK im Jahr 2018 rund CHF 164'000 (20 Familien), im Jahr 2019 CHF 318'700 (40 Familien) und ab dem Jahr 2020 rund CHF 468'000 (60 Familien). Zusätzlich ist in den Jahren 2018 bis 2020 mit Investitionskosten für den Ausbau des Angebotes zu rechnen. Diese Kosten beinhalten die Ausbildung von zusätzlichen Elterntrainerinnen in den Jahren 2019 und 2020 (je CHF 3'000) sowie Aufwendungen für die zusätzliche Infrastruktur (2018: CHF 8'000, 2019: CHF 5'200, 2020: CHF 2'800). Je nachdem ob allenfalls auch andere Gemeinden das Projekt PAT im Rahmen der Regelstrukturen umsetzen werden, können diese Investitionskosten allenfalls unter den Gemeinden aufgeteilt werden. Der OVK führt zurzeit entsprechende Gespräche mit anderen Gemeinden.

Dank der Projekteinführung in den drei Gemeinden konnten bereits erste Erfahrungen gemacht werden. Von den zehn Familien, die in PAT eingestiegen sind, sind zwei Familien vorzeitig ausgetreten (Gründe: Ausweisungsentscheid, Ausreise). Diese Plätze konnten sofort wieder besetzt werden. Alle Eltern sind nun seit mindestens einem Jahr PAT freiwillig am Programm beteiligt. Die beiden Elterntrainerinnen, die das Programm umsetzen, sind erfahrene Mütter- und Väterberaterinnen. Sie haben die Ausbildungen als Elterntrainerin PAT absolviert, wurden von Fachpersonen des Projekts ZEPPELIN 0-3 gecoacht und werden regelmässig durch eine Anleiterin unterstützt (Einzelcoaching und Teamcoaching).

Entgegen der Befürchtung, dass es schwierig sein könnte, die Zielgruppe zu erreichen, konnten die zur Verfügung stehenden Plätze gemäss OVK schnell besetzt werden bzw. hätten durch die starke Vernetzung und den Bekanntheitsgrad des OVK bzw. der Mütter- und Väterberatung sogar um ein Vielfaches besetzt werden können. Zuweisende Stellen waren beispielsweise der Sozialdienst der Frauenklinik St.Gallen, die KESB, die Mütter- und Väterberatung selber, freiberufliche Hebammen, die Sozialen Dienste der entsprechenden Gemeinden. Aufnahmegründe waren u.a. Fremdplatzierung älterer Geschwister, häusliche Gewalt bereits während der Schwangerschaft, schwierige Migrationserfahrungen, hochstrittige Elternschaft, Eltern mit Lernbehinderung, psychische Erkrankung eines Elternteils, suchtbetroffene Eltern und hohe Verschuldung.

Wie der OVK berichtet, wird das Programm in den drei Gemeinden gemäss PAT-Vorgaben durchgeführt. Die Familien werden zweimal pro Monat besucht. Während des Hausbesuchs wird eine Eltern-Kind-Interaktion durchgeführt, ein Elternbildungsthema besprochen und auf die aktuelle Situation der Familie eingegangen. Im Rahmen der Eltern-Kind-Interaktionen werden den Eltern bzw. erziehungsberechtigten Personen Interaktionsmöglichkeiten im Alltag aufgezeigt bzw. diese Personen werden darin unterstützt, Ideen für verschiedene Interaktionen im Zusammensein mit ihrem Kind zu entwickeln. Durch den immer gleichen Ablauf der Hausbesuche entsteht eine Struktur, in der Veränderungen möglich werden. Gleichzeitig finden einmal pro Monat Gruppenangebote statt. Bereits heute zeigt sich, dass die Elterntrainerinnen die Familien auch im Rahmen ihrer sozialen Vernetzung unterstützen. So nutzen die Familien, die am PAT-Programm teilnehmen, weitere Dienstleistungen und Angebote wie z.B. Bibliothek, andere Fachstellen (Budgetberatung, Mütter- und Väterberatung usw.), Elterntreffs, Deutschkurse, Kinderärzte und Kinderärztinnen für Vorsorgeuntersuchungen. Die

Elterntainerinnen beobachten während der Hausbesuche zusammen mit den Eltern den Entwicklungsstand und die Gesundheit der Kinder. Allfällige Abweichungen werden so frühzeitig erkannt und die Eltern darin unterstützt, eine geeignete Fachstelle aufzusuchen.

6 Beurteilung

Wie der Stadtrat in seinem Konzept „Ein guter Start für alle“ bereits umfassend dargelegt hat, ist der Ausbau des Angebots auf allen drei Ebenen der Pyramide der Frühen Förderung im Hinblick auf eine umfassende und zielgerichtete Frühe Förderung in der Stadt St.Gallen wichtig. Immer mehr Studien weisen auf die gesundheitlichen Langzeitfolgen von psychosozial hoch belasteten Familien und auf die hohen Folgekosten für die Gesellschaft hin.¹⁶ Für den grössten Teil der Familien in der Stadt St.Gallen sind die im Rahmen der allgemeinen und der gruppenspezifischen Prävention umgesetzten Massnahmen zielführend, und sie werden in ihren Aufgaben zum Wohle ihrer Kinder wesentlich unterstützt. Unter den mehrfach belasteten Familien gibt es auch psychosozial hoch belastete, die einer individuell angepassten Begleitung und Unterstützung bedürfen.

Die Ausführungen in diesem Bericht zeigen, dass die Qualität des Programms „PAT – Mit Eltern Lernen“ darin besteht, dass

- das Angebot an die bestehende Einrichtung OVK mit ihren gut ausgebildeten Fachpersonen aus der Mütter- und Väterberatung anknüpft;
- durch den Einsatz dieser spezifischen Fachpersonen und ihren bereits bestehenden interdisziplinären Netzwerken „rund um die Geburt“ (mit Fachpersonen aus dem medizinischen und psychosozialen Versorgungsumfeld, wie z.B. Kinderärzte/Kinderärztinnen, Hebammen, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst, Frauenklinik usw.) die Zielgruppen erreicht und von Beginn an professionell unterstützt werden können und auf diese Netzwerke aufgebaut werden kann;
- das Angebot einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt und sich die vier Teile von PAT ergänzen. Diese berücksichtigen sowohl die Individualität und spezifischen Herausforderungen der jeweiligen Familien, können aber auch deren soziale Vernetzung fördern und die Triage zu weiterer Unterstützung sicherstellen. Es wird auf eine Kombination zwischen Komm-Struktur und aufsuchender Beratung gesetzt;
- die Eltern durch den persönlichen Kontakt mit ihrer Elterntainerin eine Vertrauensbeziehung aufbauen können und sich dadurch auch persönlich unterstützt und ernst genommen fühlen. Sie werden mit positiven Botschaften zur Teilnahme ermutigt (Kultur der Anerkennung statt Logik des Verdachts; Beziehung und Begegnung statt Broschüren und Anleitungen). Die Begleitung durch diese Vertrauensperson zu weiteren Angeboten setzt die Hürde für die Nutzung derselben herunter;
- die Entwicklung und Förderung der Kinder regelmässig beobachtet werden (Kurzscreenings zur Einschätzung von Belastungs- und Schutzfaktoren) und die Eltern bei entsprechenden Entwicklungsverzögerungen oder besonderen Herausforderungen diese Schwierigkeiten und mögliche Massnahmen mit einer Fachperson diskutieren können.

Das Programm „PAT – Mit Eltern Lernen“ bietet hohe Qualität und wurde über längere Zeit wissenschaftlich evaluiert. Mit PAT ist sichergestellt, dass psychosozial hoch belastete Familien professionell begleitet und unterstützt werden. Die Praxis zeigt, dass insbesondere diese Familien in ihrer eigenen, subjektiven Wahrnehmung und Einschätzung meist keine oder nur geringe Probleme sehen. Es handelt sich also häufig um Familien, die Hilfen freiwillig, wenn überhaupt, nur sehr niederschwellig, wie im Kontext aufsuchender Beratung, annehmen und sicher nicht in herkömmlichen Komm-Strukturen

¹⁶ Egle, U. et al. (2016): „Gesundheitliche Langzeitfolgen psychosozialer Belastungen in der Kindheit – ein Update“, in: Bundesgesundheitsblatt - Gesundheit – Gesundheitsschutz 10/2016, S. 1247-1254.

nutzen. Im Hinblick auf die besonderen Herausforderungen der Zielgruppenfamilien sind die Anforderungen an die Professionalität der „Familienbegleiterinnen“ sehr hoch und bedürfen einer grossen Flexibilität sowie einer umfassenden Einschätzung der Situation der Familien. Das Programm PAT bzw. der OVK mit seinen Fachpersonen erfüllt diese hohen Anforderungen. Der OVK ist die einzige Organisation, welche heute in der Stadt St.Gallen das Programm PAT umsetzt. In Kombination mit seinen anderen Angeboten (Mütter- und Väterberatung wie auch Mobile – Beratung für Eltern mit Kleinkindern) bietet der OVK damit ein umfassendes, auf die Bedürfnisse der St.Galler Familien mit Kleinkindern gerichtetes Angebot.

Im Rahmen der Erarbeitung des Konzepts „Ein guter Start für alle“ bzw. der Ausarbeitung der verschiedenen Module wurde geprüft, ob und wie andere Angebote, welche zum damaligen Zeitpunkt im Bereich der gruppenspezifischen bzw. individuellen Prävention tätig waren, für die Umsetzung des städtischen Frühförderungskonzepts infrage kommen. Damals hat sich der Stadtrat aber entschieden, dass er für die Umsetzung der Frühen Förderung in erster Linie auf bestehende Strukturen und Partner setzen sowie bestehende Angebote im Rahmen der Regelstrukturen ausbauen und stärken möchte und hat sich dabei auf die langjährige Zusammenarbeit mit dem OVK gestützt. Diese Meinung vertritt der Stadtrat noch heute. In der genannten Vorlage „Ein guter Start für alle“ hat er aber auch dargelegt, dass die Fachpersonen der verschiedenen Angebote den OVK mit ihrem Fachwissen unterstützen könnten. Er hat aber auch ausgeführt, dass der OVK in der operativen Umsetzung selber entscheiden muss, welche Fachpersonen er benötigt und inwiefern eine Zusammenarbeit wichtig und sinnvoll ist. Heute arbeitet der OVK im Rahmen seiner Angebote mit Dolmetscher und Dolmetscherinnen, welche implizit auch als interkulturelle Vermittler und Vermittlerinnen eingesetzt werden. Die Umsetzung der Frühen Förderung mit bestehenden Strukturen, die wissenschaftlich fundierten Ergebnisse in Bezug auf das Programm PAT wie auch das Fachwissen und die Erfahrungen der Mitarbeiterinnen des OVK tragen zum Entscheid des Stadtrates bei, in der Stadt St.Gallen PAT zusammen mit dem OVK umzusetzen.

Die Frage stellt sich, was das Programm PAT von Massnahmen wie z.B. „Sozialpädagogische Familienbegleitung“ (abgekürzt: SPF) oder der individuellen Begleitung von Familien durch die Mütter- und Väterberaterinnen unterscheidet. In erster Linie setzt „PAT – Mit Eltern Lernen“ den Fokus auf die Förderung der kleinen Kinder – dabei stehen die Kinder und Eltern bzw. erziehungsberechtigten Personen sowie die Eltern-Kind-Beziehung im Mittelpunkt der Intervention. Im Rahmen des PAT begleiten Fachpersonen mit fundiertem Wissen in den Themenbereichen der frühen Kindheit und der Beratung von Eltern während dreier Jahre die betroffenen Familien von Geburt des Kindes an. Sie vermitteln einerseits Basiskompetenzen zur Pflege, Erziehung und Förderung der Kinder, gehen aber auch auf die individuellen Herausforderungen der Familie ein. Gleichzeitig stellt das Programm neben dieser individuellen Begleitung die Sozialisierung dieser Familien, die Überprüfung des Gesundheits- und Entwicklungszustandes des Kindes wie auch die Zusammenarbeit mit weiteren spezifischen Fachstellen und entsprechender Triage sicher. Im Gegensatz dazu ist die SPF eine Massnahme zur Intervention in gravierenden familiären Krisen. Ziel der SPF ist, Familien in diesen Krisensituationen zu begleiten und so rasch als möglich wieder Orientierung zu finden. Die Familien sollen befähigt werden, in diesen akuten Situationen sicher zu handeln und zu entscheiden. Die SPF ist zeitlich begrenzt und verfolgt das Ziel, eine Fremdplatzierung zu verhindern. Auch die Begleitung einzelner Familien durch die Mütter- und Väterberaterinnen ist kurzfristig angelegt und soll Familien in einer ersten schwierigen Familienphase kurzzeitig unterstützen. Diese Begleitung betrug in den letzten beiden Jahren durchschnittlich 15 Stunden pro Familie.

Auf der Grundlage des Konzepts „Ein guter Start für alle“ wie auch aufgrund der parlamentarischen Diskussion zu diesem Konzept empfiehlt der Stadtrat, PAT in der Regelstruktur der Stadt St.Gallen zu übernehmen und in den nächsten drei Jahren etappenweise auszubauen.

In einem ersten Schritt, d.h. ab 2018, sollen die städtischen Beiträge an den OVK für die Umsetzung von PAT gemäss Antrag zunächst um CHF 164'000 für die Begleitung von 20 Familien erhöht werden sowie ein einmaliger Beitrag von CHF 8'000 für die erforderlichen Investitionen gesprochen werden (Total 2018: CHF 172'000).

Im weiteren Verlauf soll die Abgeltung des OVK so erhöht werden, dass in den darauffolgenden zwei Jahren, d.h. 2019 und 2020, jeweils weitere 20 Familien ins Programm einsteigen können¹⁷. Ab 2020 werden aufgrund dessen gesamthaft 60 Familien aus der Stadt St.Gallen im Rahmen von PAT begleitet. Die städtischen Leistungen für die Umsetzung des Programms PAT sollen für das Jahr 2019 auf CHF 326'900 (inkl. Investitionskosten), im Jahr 2020 auf CHF 473'800 (inkl. Investitionskosten) und ab dem Jahr 2021 auf jährlich CHF 468'000 erhöht werden. Der Stadtrat ist überzeugt, dass sich diese „Investition“ in die Familien der Stadt St.Gallen und insbesondere in deren Kinder lohnt – sowohl für die einzelne Familie als auch für die Gesellschaft und die Volkswirtschaft als Ganzes.

Der Stadtpräsident:
Scheitlin

Der Stadtschreiber:
Linke

Konto: 4090.36505

¹⁷ Eine PAT-Familie wird während drei Jahren begleitet.